
Liestaler Banntag



Der Maien am Banntagshut besteht traditionellerweise aus weissem und violetterm Flieder, einer roten und einer gelben Tulpe und Welschgras. (Liestal, 2016 © Bürgergemeinde Liestal)

Am Banntag findet die Umgehung der Gemeindegrenzen durch die Bürgerschaft statt. In Liestal, dem Hauptort des Kantons Basel-Landschaft wird der Anlass von der Bürgergemeinde organisiert. Er findet am Montag vor Auffahrt statt und wird ausschliesslich von Männern und Kindern begangen. Die Bürgerschaft ist nach Wohnquartier und Familienzugehörigkeit in vier Rotten eingeteilt. Jede Rotte wird von einem Rottenchef geführt, hat eine eigene Fahne, ein Rottenspiel und wird von einer Kindergruppe begleitet.

Der Banntag beginnt um sechs Uhr morgens mit dem Schiessen der Banntags-Schützen in der Rathausstrasse. Danach ruft die Glocke des Stadttors die Bürger von Liestal zusammen. Um acht Uhr marschieren die vier Rotten los. Die Banntags-Schützen schiessen unterwegs immer wieder in die Luft. Gemeinsam laufen sie die 26 Kilometer Gemeindegrenzen ab. Unterwegs gibt es zwei Pausen mit Reden und einem Appell, und ein oder mehrere Halte in Gasthäusern oder Nachbargemeinden. Gegen Abend kehren die Rotten ins Stedtl zurück. Dort geht man gemeinsam auf den Pintenkehr durch die Liestaler Gasthäuser.

Verbreitung	BL (Liestal)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autorin	Franziska Schürch

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Die Umschreitung der Gemeindegrenzen

Am Banntag findet die Umgehung der Gemeindegrenzen – ursprünglich zur Kontrolle der Standorte der Grenzsteine – durch die Bürgerschaft statt.

Der Liestaler Banntag wird von der Bürgergemeinde organisiert. Diese ist primär zuständig für das Einbürgerungswesen ins Liestaler Bürgerrecht. Sie besitzt aber auch den grössten zusammenhängenden Forst in der Nordwestschweiz und verfügt über einen recht grossen Grundbesitz. Neben der Verwaltung des Grundbesitzes steht die Liestaler Bürgergemeinde auch für die Förderung des lokalen Brauchtums ein. Dazu gehört die Durchführung des jährlichen Banntags, jedoch auch des sogenannten 1. Maibummels für Bürgerinnen und Bürger oder der 1. August-Feier.

Der Banntag findet immer am Montag vor Auffahrt statt und wird ausschliesslich von Männern und Kindern begangen. Die Teilnehmer, rund 1500 Männer und Kinder, tragen der Witterung entsprechende Kleidung, heute meist Wanderkluft, einen Hut mit dem traditionellen Maien, bestehend aus weissem und violetterm Flieder, einer roten und einer gelben Tulpe und Welschgras, sowie einen hölzernen Wanderstock.

Die Bürgerschaft ist nach Wohnquartier und Familienzugehörigkeit in vier sogenannte Rotten eingeteilt. Jede Rotte wird von einem Rottenchef geführt, hat eine eigene Fahne, ein Rottenspiel (Pfeifer und Tambouren) und wird von einer Kindergruppe begleitet. Mädchen dürfen bis zum vollendeten 15. Lebensjahr in der Kindergruppe mit auf den Bannumgang. In allen Rotten dürfen auch Liestaler Einwohner ohne Bürgerrecht, sogenannte Tschamauchen, mitmarschieren. Und es werden immer Gäste eingeladen.

Die Bürgergemeinde organisiert zusammen mit den Rotten den Banntag und stellt die Bannwege bereit. Die Durchführung des Banntags ist jedoch Sache der Banntagsrotten und ihrer Rottenchefs. Entscheidungen innerhalb der Rotten werden an der Rottenversammlung getroffen, die zwölf Tage vor dem Banntag stattfinden.

Einbettung des Banntags

Die Feierlichkeiten rund um den Banntag beginnen bereits einige Tage zuvor: Am Freitag vor dem Banntag werden an der Rathausfront in Liestal die Fahnen der vier Banntagsrotten zusammen mit der grossen Schweizerfahne in einem feierlichen Akt aufgehängt. Am Samstag findet die Waffenkontrolle statt und am Sonntag das Maisingen. Der Montag ist mit der Grenzumgehung Höhepunkt der Banntagsfeierlichkeiten. Am Auffahrtsdon-

nerstag verteilt die Bürgergemeinde zum Abschluss, zusammen mit der politischen Gemeinde, den Kindern der Stadt Liestal einen Auffahrtsweggen; die Erwachsenen werden vor dem Rathaus zu einem Bürgerapéro von der Zunft zum Stab eingeladen.

Der Banntag ist in der Gemeinde Liestal ein Feiertag, an dem die Schulkinder sowie die Gemeindeangestellten frei haben.

Die vier Banntagsrouten

Die Liestaler Banngrenze ist 26.5 Kilometer lang und kleeblattartig in vier Routen unterteilt. Jede Rotte läuft eine dieser Routen ab. Jedes Jahr wechseln die Rotten im Uhrzeigersinn die Routen, so dass man nach vier Jahren einmal den ganzen Bann umgangen hat.

Um 8 Uhr morgens marschieren die Rotten getrennt aus der Stadt Liestal hinaus: Die erste Route führt über Elbis-Dreilaufbueche-Hersberg, die zweite über den Grammet und den Galms, die dritte über Seltisberg, und die vierte ist die Ryffengraben-Bienenberg-Route. Während einem ersten, administrativen Halt begrüsst der jeweilige Rottenchef die Anwesenden, ehrt die während des Jahres Verstorbenen, verliest den Rottenbericht, präsentiert den Zeitplan und nimmt die Anzahl Teilnehmer zum Mittagessen auf. Es folgt eine humorvoll politische Rede in Versform der Rottenchefs.

Nach dem Abschreiten eines weiteren Wegabschnitts folgt ein ausgedehnter Znünihalt. Zunächst gibt es den Appell mit Trommeleinzug. Die anwesenden Bürger erhalten dann den Bürgerbatzen, symbolische drei Franken Sold, und einen Gutschein für das Mittagessen. Gleichzeitig gibt jeder seinen Beitrag für das Mittagessen der Kinder ab. Beim Znünihalt gibt es für alle eine sogenannte Garnitur, bestehend aus einer heissen Wurst, dem Banntags-Schüblig, einem Brötchen sowie einem sogenannten Muff, das ist ein Vier-Deziliter-Glas mit Rotwein oder Weisswein, häufig auch «Gespritzter». Zum verspäteten Mittagessen kehren die Rotten je nach Route in einem anderen Gasthaus ein.

Die Wanderung geht weiter auf der Gemeindegrenze den Grenzsteinen entlang – ursprünglich zur Kontrolle der Standorte. Bei jedem Grenzstein stecken Kinder einen grünen Buchenzweig ein und jeder Banntägler berührt beim Vorbeigehen den so begrünten Stein kurz mit seinem Stock.

Am Nachmittag legen die Rotten verschiedene Halte in Gasthäusern, teilweise auch Nachbargemeinden ein. Traditionell sind die Spiegeleieressen auf der ersten Route in Hersberg und auf der dritten Route in Seltisberg. Gegen Abend kehren die Rotten ins Stedtli zurück.

Dort ist vor dem Rathaus Fahnenabgabe, und jede Rotte singt noch einmal das Baselbieter Lied. Danach geht man gemeinsam auf den Pintenkehr durch die Liestaler Gasthäuser.

Das Schiessen

Das traditionelle Schiessen stammt aus dem 17. Jahrhundert, als der Banntag auch mit militärischen Exerzier- und Gefechtsübungen verbunden war. Heute sind in jeder Rotte, je nach Rottengrösse, zwischen 6 und 15 Rottenschützen. Ihr Chef ist der Schützenmeister. Im Städtchen wird ausschliesslich in definierten und beschrifteten Schiesszonen geschossen, bei der Bannumgebung ausschliesslich auf Liestaler Grenzgebiet.

Der Banntag beginnt um sechs Uhr morgens mit dem Schiessen in der Rathausstrasse. Danach ruft die Glocke des Stadttors die Bürger von Liestal zusammen. Die Banntags-Schützen schiessen auch unterwegs immer wieder Salven in die Luft.

Heute werden am Banntag in Liestal ausschliesslich Vorderladergewehre- und -pistolen benutzt. Es wird jedoch ausschliesslich mit neu angefertigten Nachbildungen von Waffen aus dem 19. Jahrhundert geschossen – dies vor allem aus Sicherheitsgründen. Die Waffen werden von verschiedenen Instruktooren und Büchsenmachern kontrolliert und erhalten eine Kontrollplombe. Zudem tragen die Schützen ein Namensschild und werden vor dem Banntag vom Oberschützenmeister regelmässig instruiert.

Das Schiessen am Banntag in Liestal ist seit den 1990er-Jahren stark umstritten. Damals formierte sich eine Gegnerschaft, die vor allem das Schiessen in den Wohngebieten unterbinden wollte. Es folgte ein jahrelanger juristischer und politischer Streit, der den Liestaler Banntag bis vors Bundesgericht führte. Dieses beschloss, das Schiessen sei den Zuschauerinnen und Zuschauern zumutbar und unter Einhaltung der Sicherheitsvorkehrungen durchführbar.

Ein alter Brauch

Der Banntag schaut auf eine lange Geschichte zurück. Aus einer Basler Gerichtsakte von 1435 geht gesichert hervor, dass seit den 1390er-Jahren in Basel und Umgebung Bannumritte stattfanden. Die Dokumente zeigen, dass der Rechtsbrauch der Grenzumgebung gleichzeitig auch religiöse Funktion hatte: Auf dem Bittgang über die Felder war Segen und reiche Ernte erbeten worden. In den katholischen Gebieten des Birsecks waren kirchliche Flurprozessionen auch nach der Reformation noch üblich. In den reformierten Gebieten der Basler Landschaft erklärte die städtische Obrigkeit den

Bannumgang zur politischen Pflicht: Die sogenannten Gescheidsleute mussten am Auffahrtstag die Gemeindegrenzen anhand der Grenzsteine ablaufen, sie kontrollieren und danach den Herren in der Stadt Bericht darüber abgeben. Ein erstes schriftliches Zeugnis von Gescheidsleuten in Liestal stammt aus dem Jahr 1405. Laut den Arbeiten des Volkskundlers Dominik Wunderlin ist jedoch ein Liestaler Bannumgang erst für das Jahr 1581 belegt, also für die nachreformatorische Zeit. Damals waren die Auffahrtsumritte überall auf der Basler Landschaft Recht und Pflicht. In Liestal ist seit dem späten 16. Jahrhundert verbürgt, so Dominik Wunderlin, dass am Auffahrtstag nicht nur der Bannumgang stattfand, sondern auch eine militärische Musterung.

Der Anlass habe sich damals zu einem regelrechten Festanlass entwickelt. 1714 beschloss die Basler Regierung deshalb auf Wunsch der Kirche, den Banntag mit dem grossen Festessen, den Spiel- und Tanzvergünstigungen auf den ersten Montag im Mai zu verlegen. Der Auffahrtstag sollte ein kirchlicher Festtag bleiben. Seit 1802 gibt es schriftliche Belege dafür, dass der Liestaler Banntag, wie heute, am Montag vor Auffahrt durchgeführt wird. Der Banntag blieb Bürgerpflicht, auch in politisch schwierigen Zeiten. 1852 teilte man das Wohngebiet in vier Bezirke und wies ihre Bewohner vier verschiedenen Rotten zu.

Die Arbeiten des Baselbieter Volkskundlers Eduard Strübin zeigen, dass das Baselbiet die einzige Region der Schweiz ist, wo sich der Bannumgang an Auffahrt als profaner Brauch ohne Unterbruch lebendig erhalten hat. Seine Beschreibungen des Bannumgangs im 19. Jahrhundert zeigen schon sehr grosse Ähnlichkeit mit dem heutigen Brauchwesen: Auf das Läuten der Glocken hin versammelten sich die Männer in Rotten in der Stadt Liestal. Die jungen Männer liessen die Flinten knallen, danach schritt man in der Rotte den Bannweg unter Trommeln und Pfeifen ab. Bei jedem Grenzstein steckte man einen frischen Buchenast ein und liess die Jungen Sprüche ausrufen. Bei Begegnungen von Banngängern zweier benachbarter Dörfer konnte es zu heftigen Wortgefechten kommen, im schlimmsten Fall auch zu Schlägereien.

Erneuerung des Banntags

Mit der Errichtung eines Grundbuches im 19. Jahrhundert wurde die Grenzkontrolle überflüssig. In den meisten Gemeinden schaffte man den Bannumgang deshalb ab. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte eine Wiederbelebung des Brauches ein. Die Liestaler Bürgergemeinde erkannte bereits um 1910, dass die Bannumgebung einer Reorganisation bedurfte. Die Ortsbürger waren den Einwohnern gegenüber in die Minderheit ge-

raten, und so betonte man mit dem Bannumgang zunächst die ursprünglichen Vorrechte der Ortsbürger. Seit 1909 hat die 1. Rotte eine eigene Fahne. In den folgenden Jahren zogen die anderen Rotten nach. Gleichzeitig entstanden auch die sogenannten Rottenbücher, eine Sammlung von Banntagsberichten und weiterer Texte und Bilder rund um den Banntag. 1911 entstand auch das erste Banntagliederbuch. Seit 1931 formieren die Tambouren und Pfeifer der Liestaler Rotstab-Clique das Spiel der vier Rotten.

In den 1930er-Jahren entwickelte die Bürgergemeinde den Brauch von einer reinen Grenzbeschreitung zu einem Kennenlernen der engeren Heimat weiter. Der Banntag wurde zum Bürgerfest und soll den Zusammenhalt und die Geselligkeit der Liestaler Bürgerschaft fördern.

Die «Freie Fünfte Rotte»

In Liestal hielt die Bürgergemeinde – im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden und trotz Protesten aus der Bevölkerung – an der Tradition und den alten Formen fest. Dies führte immer wieder zu Kritik. Zwischen 1996 und 2000 bestand deshalb eine Dissidenten-Rotte, die Freie Fünfte Rotte. Frauen, Nicht-Liestaler Bürger und Kinder zogen während vier Jahren, am Banntag eine Stunde nach der Bürgergemeinde auf einen eigenen Waldspaziergang.

Ähnliche lebendige Traditionen in anderen Kantonen der Schweiz

Heute gibt es in allen Baselbieter Gemeinden einen Banntag, diese sind jedoch in der Regel von der Bürgergemeinde organisierte Gemeindefeste. Eine ähnliche Tradition wie in Liestal pflegt man am Sissacher Banntag. Nur in diesen beiden Gemeinden ist der Banntag bis heute den Männern und Kindern vorbehalten, die schiessend den Bann umgehen.

Auch in anderen Regionen der Schweiz, insbesondere im Zürcher Unterland und im solothurnischen Schwarzbubenland wird an Auffahrt der Bann umgangen. Im Kanton Luzern besteht die Tradition in einer religiös abgestützten Form; unter diesen Prozessionen ist die bekannteste der Auffahrtsumritt durch Wiesen und Felder um Beromünster.

Weiterführende Informationen

Jürg Ewald und Lukas Ott (Ed.): Liestal – eine neue Heimatkunde. Liestal, 2004

Eduard Strübin: Baselbieter Volksleben. Basel, 1952

Dominik Wunderlin: Mann und Bann. Liestaler Grenzgänge – das Buch über den Liestaler Banntag. Liestal, 2005

[Banntag Liestal](#)

Kontakt

Bürgergemeinde Liestal
Rosenstrasse 14
4410 Liestal